

# Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **30 (1914)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

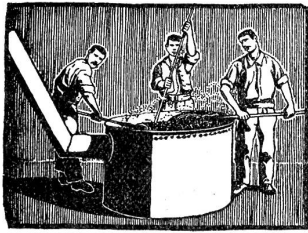
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gold-Medaille Zürich 1894

GYSEL &amp; ODINGA vorm. BRÄNDLI &amp; Cie.

Telegramme: Asphalt Horgen



# Asphalt-Fabrik Käpfnach in Horgen

TELEPHON Holzzement-, Dachpappen- und Isoliermittel-Fabrik TELEPHON

empfehlen sich für Spezialitäten: Asphaltarbeiten aller Art, wasserdichte Isolierungen, Trockenlegung feuchter Lokale, Asphaltterrassen mit und ohne Plättlibelag, Holzpflasterungen! Konkurrenzpreise. 3925 Kieslebe-Dächer, Parquets in Asphalt. Weltgehende Garantie.

schützenden Bezug aus dem Material der Oberfläche selbst herzustellen; man strebt dabei an, an der Oberfläche neue Verbindungen hervorzurufen. Die meisten Verfahren sind hier Geheimmethoden einzelner Firmen.

Beliebt ist das Brünieren. Bei dieser Methode werden die Gegenstände mit Antimonchlorid bestrichen, gleichmäßig berieben und warm getrocknet. Durch Wiederholung dieses Vorganges, der ein künstliches Rosten im Gefolge hat, erhält man jenen nicht unschönen und sehr haltbaren, rostfesten Bezug, den wir sehr häufig in der Gewerfabrikation treffen.

Großer Verbreitung und Beliebtheit erfreut sich das Bläuen. Es beruht auf einem Verkupfern, bei dem Kupfervitriol mit Sublimat die Grundlage der verschiedenen Rezepte abgeben. Die Gegenstände werden auch bestrichen, berieben und in der Wärme getrocknet. Die Kupferfarbe kommt gar nicht zur Wirkung, was wohl auf den Einfluß des Durchflusses zurückzuführen ist.

Häufig wird auch ein Bläuen durch einfaches Erwärmen und Abkühlen zu erreichen gesucht, wodurch man jedoch einen nur wenig rostfesten Überzug erhält.

M.

## Holz-Marktberichte.

**Erhöhung der Bauholzpreise.** Die Schwarzwälder Sägewerke erhöhen die Bauholzpreise um eine weitere halbe Mark per Festmeter.

**Vom Mannheimer Holzmarkt.** Das Klefernholzgeschäft war nur teilweise befriedigend. In Kiefern-Waggonhölzern waren meist Aufträge vorhanden und es konnten ständig Abschlässe zwischen Sägewerken und Waggonbauanstalten stattfinden. Pälzer Sägewerke übernahmen neuerdings Lieferungen in Kiefern-Waggonböden mittlerer Abmessungen zu etwa Mk. 58—59 für lange Hölzer und in starken Abmessungen zu Mk. 64 per Festmeter ab Versandstation. In besseren Klefern-Glaserhölzern war die Auswahl in den Lagern nur beschränkt, weshalb in diesen auch die Preise hochgehalten waren, welche bis zu Mk. 72 für starke, erstklassige Ware gehen. Klefern-Modellhölzer waren weniger begehrt, obgleich das Angebot ziemlich stark ist, weshalb man mitunter gedrückte Preise vorfand. Für diese Hölzer stellte sich die Forderung von Mk. 48 bis 50 per Festmeter ab Mannheim. In Brettern entwickelte sich nur ein langsamer Verkehr, wie das angesichts der noch darniederliegenden Bautätigkeit nicht anders erwartet werden kann. Infolgedessen ist das Angebot auch weit umfangreicher als die Nachfrage. Die Spannung ist besonders zwischen Begehr und Angebot bei schmaler Ausschußware groß, wo neben bedeutenden Posten alten Materials noch ansehnliche Mengen frisch geschnittener Hölzer sich am Markte befinden. Bei besseren Brettern ist das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage weniger bedeutend, weil die freien Posten nicht besonders umfangreich sind.

**Vom bayerischen Holzmarkt.** Mit dem Brettereinkauf bei der ersten Hand wurde in dem bisherigen ruhigen Zeitmaß fortgefahren. Größere Abschlässe fanden nur vereinzelt statt, weil meist die Verständigung bezüglich der Preise mißlang. Im allgemeinen bewilligten die rheinischen Großfirmen etwas mehr als die süddeutschen Handelshäuser; doch reichten auch deren Gebote meistens nicht an die Forderungen der Sägewerke heran. Ab Memmingen wurden für die 100 Stück 16' 12" 1" unfortierte Bretter etwa 126—127.50 Mk. von erster Hand verlangt, während die Höchstgebote nicht über 125 Mk. gingen. Auch in Oberbayern stellten sich die jüngsten Erlöse für die 100 Stück 16' 12" 1" Bretter nicht über 120 Mk., obwohl von den Sägewerken Anstrengungen gemacht wurden, etwas mehr zu erböten. Für die bayerische Brettware hat sich die Lage insofern gebessert, als das Angebot vom Schwarzwald etwas nachließ, nachdem die Erzeugung eingeschränkt wurde, was mit der bessern Beschäftigung in Kanthölzern zusammenhängt. Dazu kommt, daß ostdeutsche Ware nur in verhältnismäßig beschränkten Posten am Rhein und in Westfalen angeboten wird. Es sind am Rhein aber von 1913er Erzeugung unfortierte 1" starke Bretter Memeler Herkunft in 12" breiter Ware zu 55.50—56.50 Mk. und Bretter mit garantierten 70—75% erster und zweiter Wahl zu 57.50—59.50 Mk. für das Kubikmeter, cif Rotterdam, gehandelt worden. Die derzeitigen Vorräte auf den bayerischen Sägewerken und den Lagern der Großhändler umfassen hauptsächlich schmale Ausschußware, für die noch immer wenig Interesse besteht, weil das Baufach bisher nur beschränkte Anforderungen stellte. Selbst die schmale „gute Ware“ wird nicht so stark begehrt, als angeboten, weil die süddeutschen Hobelwerke, die sonst den größten Teil der Ware aufnehmen, im Einkauf zurückhaltend sind. Die breiten Brettersorten sind weniger stark vertreten, doch herrscht darin durchaus keine Knappheit. Sortierte bayrische Bretter werden heute von erstklassigen Lieferern, wie folgt, frei Eisenbahnwagen Mannheim, angeboten: die 100 Stück 16' 1" 5" Ausschußbretter zu 55.50—56.50 Mk., 6" zu 67.50—68 Mk., 7" zu 81 bis 81.50 Mk., 8" zu 92.50—93 Mk., 9" zu 106.50 bis 107.50 Mk., 10" zu 120—120.50 Mk., 11" zu 132.50—133.50 Mk. und 12" zu 150.50—151.50 Mk. Die Absatzverhältnisse von bayerischen Hobelwaren waren wenig günstig. Die Nachfrage nach geschnittenen Kanthölzern besserte sich weiter, und es konnten die Bauholz-sägen verhältnismäßig guten Betrieb unterhalten. Auch zogen die Preise der Kanthölzer neuerdings etwas an.

## Uerschiedenes.

**Berichtigung.** In der Veröffentlichung betr.: Bank- und Geschäftshaus-Neubau „Zum Brunnen“ unter der Rubrik „Allgemeines Bauwesen“ in Nummer 2 unseres Blattes vom 9. April 1914 ist ein Fehler unter-

laufen, dessen Berichtigung es bedarf, da die technische Ausführung mißverstanden werden könnte. Der Satz von 9. Zeile an (auf Seite 33) muß wie folgt lauten:

„Die Anordnung ist wieder so getroffen, daß die Kreuzstahlschienen der zweiten (äußeren) Wandung jeweils in der Mitte der Kreuzstahlschienen der ersten (inneren) Wandung liegen, hier also der eigentliche Abstand auch nur 7,5 cm ist, Mitte zu Mitte gemessen.“

**Der Nationalpark im Engadin vor dem Ständerat.** Der Kommissions-Referent Munzinger (Solethurn) empfahl Zustimmung zum Nationalpark, d. h. Genehmigung des bundesrätlichen Entwurfes. Ruten (Wallis) beantragte, die Vorlage an den Bundesrat zurückzuweisen und an Stelle des Pachtvertrages mit der Gemeinde Zernez den Ankauf des betreffenden Geländes vorzunehmen. Bundesrat Calonder erklärte, die Gemeinde Zernez werde durch den Pachtvertrag auf 99 Jahre verpflichtet, somit sei nicht einzusehen, warum der Bund das Gelände ankaufen sollte. Mit 23 gegen 1 Stimme wurde Eintreten beschlossen. Die einzelnen Artikel der Vorlage passierten unbeanstandet und in der Schluß-Abstimmung wurde der ganze Bundesbeschluß einstimmig gutgeheißen.

**Das gesamte Waldareal der Schweiz machte Ende 1913 917,081 ha aus;** Waldausreitungen fanden im Umfange von 37 ha statt, wofür 40 ha Erlaßaufforstungen vorgenommen wurden. Der Kanton Tessin hat seine sämtlichen Waldungen als Schutzwaldungen erklärt.

Nicht weniger als 20,715,194 Nadel- und Laubholzpflanzen wurden 1913 zur Aufforstung verwendet. Aufforstungen und Verhaue kosteten 924,000 Fr., woran der Bund rund 600,000 Fr. Beiträge ausrichtete.

Nach dem Geschäftsberichte des eidgen. Departements des Innern betragen 1913 die Besoldungen des Forstpersonals der Kantone, Gemeinden und Korporationen 2,087,396 Fr., 109,665 Fr. mehr als im Vorjahre. Davon bezahlte der Bund 422,859 Fr. (1912: 404,667).

**Bündnerholz auf der Landesausstellung.** Wie an der kantonalen bündnerischen Ausstellung des letzten Sommers, so werden auch kommenden Sommer in Bern die Bündnerwälder durch einige Waldriesen vertreten sein. Auf der Station Valendas-Sagens werde z. B. eine Föhre reifefertig gemacht, ein prächtiges Exemplar von über 33 m Länge, das aus den sonnigen Wäldern von Sagens stamme.

**Die neue Klubhütte der Sektion Uto S. A. G.** wird nicht an die Landesausstellung kommen, sondern direkt an ihren Bestimmungsort Val Cadlmo im Biz Blas-Gebiet aufgestellt werden. Es ist das die sechste Klubhütte der Sektion Uto. Die bestehenden fünf sind: Spannort-, Vereina-, Voralp-, Dom- und Medelferhütte.

**Eisenbahner-Vaugenossenschaft Zürich.** Nach vierjähriger zäher Arbeit stehen die Gründer der Eisenbahner-Vaugenossenschaft vor ihrem ersten Erfolge: am 1. April d. J. sind 70 Wohnungen bezugsbereit geworden, welche bereits alle vermietet sind. Der Verwaltungsrat der Genossenschaft hatte die Vertreter der Presse auf Donnerstag Nachmittag zu einer Besichtigung eingeladen. Die Genossenschaft hatte ursprünglich die Absicht, eine Anzahl Häuser an der Dimmatstraße zu erstellen, doch scheiterten die Verhandlungen schließlich an dem geringen Entgegenkommen, welches die Stadt dem Unternehmen entgegenbrachte. Es fand sich dann an der Röntgenstraße ein den Schweizer Bundesbahnen gehörender Platz, der der Genossenschaft zum Preis von 27 Fr. per Quadratmeter überlassen wurde. Herr Architekt Eduard Hess wurde mit der Ausarbeitung der Pläne betraut und am 20. Juli 1913 konnte mit dem Bau von sieben Häusern begonnen

werden, nachdem in entgegenkommender Weise die Bank Leu & Cie. den notwendigen Baukredit eröffnet hatte.

Ein Gang durch die hübschen Bauten zeigt, daß die Genossenschaft von dem richtigen Gedanken ausgeht, daß nur das Beste gut genug sein kann. Um nur einige Beispiele herauszugreifen, mag darauf hingewiesen werden, daß für die Decken; Mauern und Wände durchwegs schalldichtes Material verwendet wurde. Selbstverständlich werden alle Zimmer und Treppenhäuser elektrisch beleuchtet und in den Küchen stehen ausschließlich Gas-Kochherde. Eine glückliche Lösung wurde mit der Zimmerbeheizung gefunden. An Stelle der herkömmlichen Fußböden usw. sind hier prächtige Kachelöfen in die Stuben eingebaut, welche derart konstruiert sind, daß drei ineinandergehende Zimmer bei einer höchst geringen Auslage bis auf 16 Grad erwärmt werden können. Diese Öfen, welche vorher eingehend geprüft wurden, stammen von der Firma Gebr. Linde und von Friedr. Lang. Die Heizung geschieht von der Küche aus. Die sieben Wohnhäuser weisen eine bebaute Wohnfläche von 4315 m<sup>2</sup> auf. Sie enthalten 20 Zweizimmer-, 42 Dreizimmer- und 8 vierzimmer-Wohnungen; die Preise betragen für die ersteren 465—520 Fr., für die mittleren 565—665 und für die großen 800—840 inkl. Treppenhaus-Beleuchtung. Erwähnt mag noch werden, daß sämtliche Zimmer, ohne Öffnen der Türen und Fenster, ventiliert werden können. Selbstverständlich fehlt es nicht an Keller und Estrich, Waschküche, Trockenraum usw.; außerdem ist im Kellergeschloß eines jeden Hauses ein größeres Bad installiert.

Die Gesamtkosten der fertig gestellten Bauten betragen 600,000 Fr., wozu noch 120,000 Fr. für das Land, die Bauleitung usw. kommen. Die sämtlichen Arbeiten wurden mit wenig Ausnahmen an zürcherische Firmen vergeben, wobei den Unternehmern zur Pflicht gemacht wurde, die bestehenden Arbeitsverträge einzuhalten. Infolge des gegenwärtig schlechten Geschäftsganges erhielt die Genossenschaft durchwegs äußerst günstige Angebote, sodaß das Baubudget eingehalten werden konnte. Der Genossenschaft, wie auch allen andern, welche bei dem Werke mitgewirkt haben, kann zu dem gelungenen Unternehmen nur gratuliert werden.

## Mittel gegen Hauschwamm.

(Eingef.)

Von Herrn Prof. Dr. C. Wehmer, Vorstand des Bakteriologischen Laboratoriums des Technisch-Chemischen Instituts der Technischen Hochschule Hannover wurden im vergangenen Jahre Untersuchungen über die Wirkung des *Raco* und des *Avenarius-Karbolineum* auf Hauschwamm angestellt, wovon wir nachstehend kurz die Resultate wiedergeben:

**Raco (geruchloses Karbolineum):** Die Versuche, welche in einer umfangreichen Schrift beschrieben sind, stellen den Hemmungswert von Raco in *Merulius-Reinkulturen* als einen außerordentlich hohen gegenüber sonstigen Schwammgiften fest. 1 g Raco zu 40,000 cc Nährboden (Würze-Gelatine) hinderte den ausgesäten *Merulius* dauernd am Anwachsen. Die Leistungsfähigkeit des Raco ist hiernach eine sehr beträchtliche, die meisten der gebräuchlicheren Gifte sind in dieser Dosis unwirksam (Formaldehyd, Sublimat, Karbolsäure etc.)

Ein direkter Vergleich von Raco mit Sublimat unter übrigens gleichen Verhältnissen ergab, daß die Wirkung desselben gegen *Merulius* ungefähr 30—40 Mal so stark war wie die des Sublimats.

Wirkung des Raco auf die Ansteckung von Fichtenholz durch wachsende Hauschwammtrafen im Keller: